

Schülerwettbewerb 2010/2011

Nebelwand

Juliane Bookhagen, Jena

Strophe 1:

Deine Erinnerung wie ein Klavier,
in dem so mancher Ton nicht geht.
Viele Klänge sind schon verschwunden,
unwiederbringlich und diskret.
So mixt sich in den leeren Tasten
etwas aus Traum und Wirklichkeit.
Doch du bist nicht dumm,
du suchst den Halt, du suchst den Halt.

Refrain:

Du warst die Dorfheldin, die Liebende,
die Engagierte, die überall Integrierte.
Doch heute irren die Gedanken und sie bringen dich ins Wanken.
Du suchst den Halt,
du suchst Halt.

Strophe 2:

Gießt man Blumen oder Schuhe,
und wo ist mein Kleiderschrank?
Wer ist eigentlich der Mann da
und bin ich denn wirklich krank?
Stellst mir tausendmal dieselben Fragen.

Bridge:

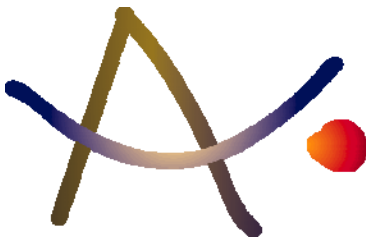
Gestern holt' ich dich beim Nachbarn
und der schnauzte mich gleich an:
Wie man 'ne aggressive Alte
denn nach draußen lassen kann.

Refrain:

Du warst die Dorfheldin, die Liebende,
die Engagierte, die überall Integrierte.
Doch heute irren die Gedanken und sie bringen dich ins Wanken.
Du suchst den Halt,
du suchst Halt.

Strophe 3:

Du sitzt nun vor einem Fenster,
hinter dir eine Nebelwand.
Durch diese gräuliche Verfärbung
hast du mich heut nicht mehr erkannt.
Wer ist sie?
Wer ist dieses Kind an meinem Bett?
Wer ist sie?
Du weißt es nicht, du weißt es nicht.



Schülerwettbewerb 2010/2011

Liedinterpretation „Nebelwand“

„Nebelwand“ – so lautet der Name meines Liedes. Gemeint ist damit die Nebelwand, die Demenzbetroffene wohl oftmals fühlen. Eine Nebelwand, die sich um viele Erinnerungen schließt und dafür sorgt, dass man sich an einfache Alltagstätigkeiten nicht mehr erinnert, dass man Leute nicht wiedererkennt oder dass man sich im eigenen Heim nicht mehr orientieren kann.

„Deine Erinnerung wie ein Klavier, in dem so mancher Ton nicht geht“ – so lauten die ersten Textzeilen meines Liedes. Die Töne stehen dabei als Sinnbild für die Erinnerungen, während die leeren Tasten als Symbol für die Nervenzellen stehen, die bei einer Alzheimer- oder Demenzerkrankung nach und nach und vor allem unwiederbringlich absterben.

Im zweiten Teil der Strophe geht es darum, dass die Betroffenen oftmals versuchen, das, woran sie sich nicht mehr erinnern, durch Vorstellungen oder Erinnerungen aus anderen Geschichten zu ersetzen. In der Psychologie nennt man das konfabulieren. Dies ist jedoch kein Zeichen von Dummheit, sondern eher ein Zeichen dafür, dass der Erkrankte selber weiß, dass er sich daran erinnern sollte und Angst hat, dumm dazustehen.

Nach der ersten Strophe wird das Tempo schneller, das Klavier wird lauter und der Schlagrhythmus ändert sich. Der Refrain zeigt einen Rückblick in die Vergangenheit der hier beschriebenen alten Frau. In ihren jungen Jahren war sie engagiert und beliebt. Mit dem Refrain möchte ich vor allem ausdrücken, dass viele Leute, die heute an Demenz leiden, sich früher für sich und andere engagiert haben und es somit verdient haben, dass wir sie heute integrieren und ihnen den Halt geben, den sie oftmals suchen.

Die zweite Strophe handelt noch einmal von den Sachen, die immer wieder vergessen werden. Das Orientieren, Erinnern und Denken ist es, was bei einer Demenzerkrankung nach und nach für Schwierigkeiten sorgt, so dass immer wiederkehrende Fragestellungen zu Alltagshandlungen und das Vergessen von Personen keine Seltenheit sind.

Mit einer erneuten Zunahme des Tempos und einem aggressiveren Gesangsstil ertönt die Brigde. Hierbei steht der Nachbar für einen Teil der Gesellschaft. Er wird als verständnislos gegenüber der Krankheit beschrieben und sieht die Frau als aggressive und verrückte Alte, die nicht mehr auf die Straße gehört. Mit dem Bild der Aggressivität wird jedoch auch eine weitere mögliche Facette der Demenzkrankheit beschrieben, denn wenn die Erkrankten merken, dass sie die Kontrolle verlieren und nicht mehr weiter wissen, ist das eine Form der Reaktion.

Nach einem weiteren Refrain, gefolgt von ruhiger werdendem und leicht a-rhythmischem Zwischenspiel wird die dritte und letzte Strophe eingeleitet. Es wird beschrieben, dass die alte Frau nun vor einem Fenster sitzt, während sich hinter ihr eine Nebelwand befindet. Das Fenster steht hierbei als Symbol des eventuell bald bevorstehenden Todes. Dieser ist jedoch nicht im Zusammenhang mit der Krankheit, sondern eher in Verbindung mit dem hohen Alter der Frau zu sehen. Die Nebelwand steht für die Umnebelung der bereits vergangenen Ereignisse und einiger geistiger Fähigkeiten wie Orientierung, Urteilsvermögen und sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten.

In dieser scheinbar ausweglosen Situation erkennt die Frau nun auch mich nicht mehr. Die letzten Zeilen sind aus der Sicht der alten Frau geschrieben: „Wer ist sie? Wer ist dieses Kind an meinem Bett?“

Das Lied endet mit der einfachen Antwort „Du weißt es nicht.“

Während meiner Informationssuche zu diesem Lied habe ich erfahren, dass Demenz jeden von uns treffen kann und es deshalb besonders wichtig ist, Erkrankte nicht auszuschließen oder auszulachen, sondern sie zu achten und zu integrieren.

Mein Lied beschreibt die Situation des Außenstehenden, des bösen Nachbarn sowie des Erkrankten selbst und ich hoffe, dass ich damit einige Leute aufrütteln und für das Thema sensibilisieren kann.